

andererseits 1065 Reichskloster geworden — daß man seine Rechtslage nicht in dieser einfachen Kategorie fassen kann, bemerkte schon H. Büttner ¹⁴⁾ —, so begriffe man besonders die Stellung des Baseler Bischofs in der Auseinandersetzung mit St. Blasien seit 1120 nicht.

Dazu kommt das Problem der Umgrenzung des St. Blasianer Besitzes. Wie sie in DH IV. 154 gegeben ist, deckt sie sich mit jener in DO II. 297 und wurde 1122 von Heinrich V. ¹⁵⁾ nach Vorlage der Otto-Fälschung bestätigt. Die Dotation St. Blasiens durch Rudolf von Rheinfelden und seine Miterben, die in dem zweiten Diplom vom 8. Jan. 1125 ¹⁶⁾ konfirmiert ist, zeigt aber starke Abweichungen von dem in DO II. 297 und DH IV. 154 umschriebenen Klostergebiet.

Aus allen diesen Beobachtungen erhebt sich die Frage, ob nicht DH IV. 154 in Nachzeichnung einer echten Urkunde Heinrichs IV. von den St. Blasianern, unmittelbar auf die Fälschung DO II. 297 folgend, hergestellt wurde, um so verstärkt die Rechtsstellung des Klosters gegen das Bistum Basel vor Heinrich V. *antiquioris et veracioris privilegii corroboracione* ¹⁷⁾ zu erweisen.

Beilagen

1.

Verbrüderungsvertrag zwischen den Klöstern Hirsau, St. Blasien und Muri (1086—1091)

Staatl. Bibl. Bamberg, Msc. lit. 144 fol. 59v

F. Leitschuh, Katalog d. Handschriften d. Kgl. Bibl. zu Bamberg I, 1 (1895), 297 Ed. II 12

Hoc est pactum, quod inter tria monasteria, scilicet Hirsaugiense et s. Blasii atque Murense constituerunt abbates eorundem monasteriorum domnus Willelhelmus, domnus Uto et domnus Liutfridus, cunctis fratribus voluntarie assensum prebentibus. Quandocumque ex aliquo predictorum monasteriorum ad quodcumque ipsorum brevis pro defuncto fratre interiori vel exteriori mittatur, pronuntiatio eius usque ad proximum capitulum differatur, et post capitulum *Verba mea* cum pulsatione campanarum ei cantentur et prebenda tantummodo eadem sibi

¹⁴⁾ A. a. O. S. 142.

¹⁵⁾ St. 3185.

¹⁶⁾ St. 3205.

¹⁷⁾ St. 3204.